

IN KÜRZE

Spende für Erdbebenopfer

Nothilfe Die Stadt Winterthur unterstützt die Opfer der verheerenden Erdbeben in Syrien und der Türkei mit einer Spende, wie der Stadtrat in einer Medienmitteilung schreibt. Die Stadt Winterthur lässt der Glückskette eine Nothilfeunterstützung in der Höhe von 10295 Franken zukommen – einen Franken für jede Einwohnerin und jeden Einwohner.

Kanton wächst in der Stadt

Statistik Ende 2022 wohnten rund 1,58 Millionen Menschen im Kanton Zürich, das sind etwa 15000 mehr als im Vorjahr. Damit ist die Bevölkerung im Laufe des vergangenen Jahres um fast ein Prozent gewachsen, wie der Kanton mitteilt. Mit Blick auf die Gemeinden zeigt sich, dass der bei weitem grösste Teil des letztjährigen Bevölkerungswachstums – rund 80 Prozent – auf die Städte entfällt, also auf Gemeinden mit mindestens 10000 Einwohnern. Mehr als die Hälfte des kantonalen Bevölkerungswachstums konzentrierte sich auf nur drei Städte, nämlich Zürich (4686 Personen Zuwachs), Winterthur (1647) und Bülach (1403). Die Zuwanderung aus dem Ausland dominierte das letztjährige Bevölkerungswachstum: Sie ist für etwa vier Fünftel der Bevölkerungszunahme verantwortlich. Gleichzeitig wurden im Kanton Zürich im Jahr 2022 deutlich weniger Kinder geboren als üblich. Die Zahl der Todesfälle blieb stabil.

30 Wohnungen mit Service

Alter Mit 35 Massnahmen will der Stadtrat dafür sorgen, dass Senioren in Winterthur bis ins hohe Alter ein selbstbestimmtes Leben führen können. Der 2021 erarbeitete Masterplan Pflegeversorgung schafft dazu die Grundlage. Neue Angebote sind: Für die Gäste des Tageszentrums Adlergarten werden seit Frühling 2022 Übernachtungsplätze angeboten. Wer einen Tag im Tageszentrum verbringt, kann – nach Voranmeldung – im Alterszentrum übernachten. Ebenfalls neu geschaffen wurde die Alters-Reha: Wer nach einem Spitalaufenthalt oder einer Krankheit zu geschwächt ist, um den Alltag zu Hause zu bewältigen, kann in den Alterszentren Oberi oder Adlergarten die stationäre Alters-Reha mit den notwendigen ärztlichen, therapeutischen und pflegerischen Behandlungen nutzen. Bis 2024 sollen beim Alterszentrum Brühlgut zudem 30 altersgerechte Kleinwohnungen mit Service für Senioren entstehen. *red*



Mit strahlenden Augen nach ihrem Auftritt auf der grossen Bühne: Patrizia Santarsiero am 13. internationalen Speaker Slam in Deutschland.

Bild: Christina Pörsch

Der Ruf der inneren Stimme

Patrizia Santarsiero geht in der zweiten Lebenshälfte einen neuen Weg, ihren ganz persönlichen

20 Jahre lang hörte Patrizia Santarsiero einen Ruf. In der Coronazeit fasste sie Mut und folgte ihm. Das führte sie auf die grosse Bühne.

Rikon Sie hatte alles, was in der Gesellschaft von einem guten Leben erwartet wird: Mann, Haus, Hund und einen guten Job. Und doch fehlte da etwas. «Etwas im Innern. Ich fühlte da eine Sehnsucht nach mehr Selbstbestimmung», sagt die 54-jährige Patrizia Santarsiero aus Rikon. Nach ihrer KV-Ausbildung arbeitete die Mutter von zwei Töchtern als Eventmanagerin und im Marketing. «Mein Leben war sehr leistungsorientiert», sagt Santarsiero. Alles lief in geordneten Bahnen. Dann zog die Tochter in eine eigene Wohnung und plötzlich war da mehr Raum. «Ich sah nun eine Chance für mich, Erfüllung im Innern zu finden», sagt Patrizia Santarsiero. Den Traum der Selbstverwirklichung trug sie bereits zwei Jahrzehnte mit sich, bis

sie den Mut fand, ihn umzusetzen. «Ich habe mich intensiv mit meiner zweiten Lebenshälfte auseinandergesetzt – und ich wollte Selbstverantwortung übernehmen.»

Frauen und ihr Potenzial

Die Rikemerin horchte in sich hinein und folgte der inneren Stimme. Diese führte sie zunächst auf die grosse Bühne. Mit über 50 Jahren stand sie Anfang Jahr auf dem roten Teppich und sprach vor über 100000 Menschen – so viele verfolgten den Event live auf Youtube und Twitch. Sie war eine von 147 Speakerinnen aus 21 Nationen, die am 13. internationalen Speaker Slam in Mastershausen teilnahm. Einem Marketingevent, der seinesgleichen sucht. Ihre vierminütige Rede widmete sie dem Thema «Frauen kommt aus euren Schneckenhäusern». Die Rede war inspiriert von ihrem eigenen Weg. Sie handelte von einem selbstbestimmten Leben. «Ich will, dass Frauen ihr Potenzial erkennen

und ihre Stärke leben können. Dass sie sich nicht mehr länger hinter alten Geschichten verstecken und andere Umstände oder Menschen für ihr Glück verantwortlich machen», so Santarsiero. Es sei ein Votum für die Frauen, aber keineswegs eines gegen Männer. Wer vor so grossem Publikum spricht, ist sicher auch nervös, oder? «Und wie! Ich kann lange reden, aber es ist eine Kunst, das Publikum auch abzuholen», sagt die Speakerin. Das sei ihr gelungen. Mit verschiedenen Fragen erreichte sie eine Interaktion mit dem Publikum. Alle Teilnehmer erhielten einen Speaker-Award. Doch der sei ihr gar nicht so wichtig. Wichtiger war für sie das Erlebnis. «Es hilft mir, grosse Schritte vorwärts zu machen.»

Mit dem Van unterwegs

Mutig geht die Rikemerin nun ihren Weg weiter. Schritt für Schritt. Den Job als Eventmanagerin hat sie mittlerweile gekündigt. Mit ihrer Arbeit

will sie den Menschen helfen, sich selbst zu verwirklichen, und bietet ihre Dienste als Coach und Speakerin an. «Ich sehe mich als Akku für Menschen, die Träume haben, bei denen sie aber noch von etwas an der Umsetzung gehindert werden», so die Rikemerin. Dass sie dem inneren Ruf gefolgt ist, macht sie zufriedener. «Ich fühle mich ruhiger. Ich lebe einfach meinen Herzensruf», sagt sie. Wohin dieser führt, ist für sie selbst noch nicht ganz klar. Es sei ein Prozess, bei dem sich immer wieder neue Türen öffnen würden. «Ich will täglich neu entdecken, was alles an Potenzial in mir steckt», sagt sie. Sie hat sich nun einen Van gekauft und hat viele Reise wünsche. «Der Sonne hinterher, Strand und schöne Sonnenuntergänge erleben», sagt sie. Alleine reisen, das war früher unvorstellbar, heute hat sie den Mut dazu. Ihr Coaching bietet sie dann online aus dem Van an. Im März gehts los.

Sandro Portmann

Lucys Reise zu den Planeten führt nach Luzern

Die Stiftung Wunderlampe ermöglicht einer Jugendlichen ein wunderbares Astronomie-Erlebnis

Die Stiftung Wunderlampe mit Sitz in Winterthur erfüllt Lucy, die mit Autismus lebt, einen Herzenswunsch. Dieser führt nach Luzern und ins All.

Winterthur/Luzern Mit dem bekannten Beatles-Song «Lucy in the Sky» hat Lucys Vorliebe für Astronomie wohl nichts zu tun. Doch die Faszination der Jugendlichen für Himmelsgestirne ist so gross, dass ihr Zimmer einem kleinen Weltall ähnelt – voller selbstgebastelter Planeten und in deren Mitte der König unseres Sonnensystems und ihr Lieblingsplanet Jupiter.

Einmal eine Sternwarte ohne weiteres Publikum besuchen und sich den Planeten mit Teleskop nähern zu können, wünschte sie sich von ganzem Herzen. Die Stiftung Wunderlampe erfüllte ihr diesen Wunsch.

Enttäuschung wettgemacht

Tief beeindruckt betrachtete Lucy die imposanten Teleskope auf dem Dach der Sternwarte Hubelmatt in Luzern. Als das Dach geöffnet wurde, erklärte ihr die ehrenamtlich tätige Sternwarte-Mitarbeiterin Simone, dass der Lichtsmog in der dicht besiedelten Schweiz die Planetenbeobachtung erschwere. Nun hatte sich aber auch noch eine dicke Ne-

belschicht über Luzern breitgemacht, sodass Lucy ihren Lieblingsplaneten Jupiter, der nur ungefähr alle 20 Jahre – das letzte Mal vor zwei Jahren – mit blossen Auge zu sehen ist, auch durch das Teleskop nicht erblicken konnte. Ihr leiser Anflug von Enttäuschung wurde durch den Besuch des Kleinplanetariums gleich wieder wettgemacht.

Einzigartiges Erlebnis

Im Planetarium konnte Lucy den Planeten Jupiter dafür zum Greifen nah erleben. Sie erfuhr noch mehr Details über den grössten Planeten unseres Sonnensystems wie etwa, dass sich das schwarz-rot gestreifte Gestirn, das elf Mal grösser als die Er-

de ist, in nur zehn Stunden einmal um seine eigene Achse dreht. Auch über die anderen Planeten erhielt Lucy, die Sachbücher über Astronomie reihenweise verschlingt, noch einiges an Neuem und Wissenswertem vermittelt, etwa dass auf dem Merkur ein Tag in der Erdzeitrechnung ganze drei Monate dauert oder sich die Atmosphäre auf der Venus alles andere als lieblich, sondern aufgrund der Gase vielmehr als sehr giftig erweist.

Dieses einzigartige Weltall-Erlebnis machte die Jugendliche überglücklich und sie bekräftigte: «Ich komme gerne wieder, wenn es keine Wolken hat, um die Sterne auch durchs Teleskop zu sehen!» *pd*



Lucy holt die Sterne ganz nah.

Bild: pd